

Gerhard Botz, Kommentar

zu Kurt Bauer „Hitlers zweiter Putsch“ (Wien: Residenz Verlag, 2014) bei der Buchpräsentation am 2. Juli im Wien Museum am Karlsplatz

Auf den ersten Blick mag man meinen, das Buch Bauers bringe nichts wesentlich Neues zur Geschichte des 25. Juli 1934. Die Abläufe im Einzelnen an diesem und an den folgenden Tagen sind zwar durch Information und Desinformation, Gerüchte und große Thesen sowie durch Dollfuss-Hagiografie gekennzeichnet und immer noch verworren, aber seit Gerhard Jagschitz' Buch "Der Putsch" (1976) in den großen Zügen geklärt. Es habe sich um ein schlecht geplantes und mehrfach verratenes Unternehmen der SS, fast um einen - als verharmlosend in Österreich manchmal bezeichneten - "Operettenputsch", dann um einen Aufstandsversuch der Provinz-SA gehandelt. Der Putschversuch in Wien führte zur Ermordung von Dollfuss und sei ohne Hitlers Weisung, bestenfalls mit seinem Wissen durch zerstrittene einheimische Nazis ausgeführt worden. Dem folgten im Wesentlichen auch die verdienstvollen strukturgeschichtlichen Erklärungen der NS-Diktatur aus der Hand von deutschen Historiker wie Hans Mommsen; auch ich habe in meinem Buch über die politische Gewalt diese Erklärung für die plausibelste gehalten. Dagegen gab es aber immer auch Einwände von unseriösen und seriösen Historikern: für Letztere stehen etwa der Amerikaner Gerhard Weinberg und sein Kollege Bruce Pauley, die bei Bauer nur *en passant* erwähnt werden.

Auch hat Bauer schon vor einigen Jahren mit Peter Longerich den Nachweis geführt und dabei die Anerkennung der Fach-Zeitgeschichte gewonnen, dass Hitler sehr wohl von diesen Unternehmen nicht nur informiert gewesen ist, sondern es aktiv unterstützt hat. Das war ein frappierendes Ergebnis genauer Lektüre der 10.000 Seiten umfassenden gedruckten Goebbels-Tagebücher. Weiters hat Bauer selbst schon viele Einzelheiten der NS-Gewaltaktion in der Steiermark in einer farbigen Studie beschrieben und geht daher nur noch referierend darauf ein. Das alles ist also seit langem oder kurzem ganz gut gekannt.

Dennoch halte ich Bauers neuestes Buch für innovativ und sehr interessant:

1. Es wirft in einer Reihe von Kurzkapiteln, die minutiös handelnde Personen, Schlüssel-Episoden und Orte der Handlung beschreiben und manch neues Licht auf Vorgänge bringen, die bisher unklar geblieben sind. Denn Historiker, die sich primär mit großen Zusammenhängen befassen, wollen und können ihre quellenkritischen und -analytischen Hintergrundüberlegungen nicht immer ausbreiten, sie sind daher nicht in allen ihren Interpretationen voll nachvollziehbar.
2. Bauer dagegen beschreibt mehr als ein Dutzend von Mosaiksteinchen, aus denen sich die Abläufe in Wien an den kritischen Tagen und Stunden zusammen gesetzt haben. Er geht dabei in die kürzesten verfügbaren Zeitintervalle - Minuten, einmal sogar Sekunden - und legte die widersprüchlichen Quellen offen, kommentiert sie aber quellenkritisch. Im allen Einzelheiten und kann und will ich das nicht überprüfen, doch erscheint mir vieles plausibel und bisherige Wissenslücken logisch füllend.
3. Bauer ist ein bewährter Zeithistoriker des kleinräumigen ländlichen Alltags und der sozialen Herkunft und Motivationen der österreichischen Nationalsozialisten. Es ist ihm aber in seinem Buch auch überzeugend gelungen, die in Zeiten der Globalgeschichte eher verpönte Mikrohistorie mit sog. großen Ereignissen schlüssig zu verbinden.
4. Als besonders faszinierend halte ich die Einblicke, die Bauer in den schlampigen und dennoch immer wieder funktionierenden Polizistenalltag (jener Zeit) gewinnt, den man sonst nur von Kriminalromanen her kennt. Noch interessanter finde ich, dass Bauer auch nebenbei die politische Kaffeehaus-Kultur Wiens erhellt, die für ein Verständnis des Funktionierens der politischen

Informationsflüsse und der Formierung von politischen Entscheidungen und Strategien von einer eminenten Bedeutung - nicht nur jener Zeit - sind. Gerade das verlangte nach *"more of the same"*.

5. Klar ist nun auch, dass Hitler den Versuch seiner Anhänger in Österreich, Dollfuss zu stürzen und durch eine NS-freundliche Regierung zu ersetzen, angeordnet hat, was wahrscheinlich schon früher, wäre der Putsch/Aufstand gelungen, zum später eingeschlagenen "evolutionären Weg" zum "Anschluss" geführt hätte.

6. Wohl durch "Wunschdenken" hat Hitler sprachlich undeutliche Äußerungen Mussolinis, er werde ihm in Österreich freie Hand geben, so ausgelegt, als könne er im Sommer 1934 seine innenpolitische Krise nach der Röh- und SA-Entmachtung und den außenpolitischen Stillstand seiner Expansionspläne überwinden; der politische Wechsel in Österreich dürfe nur nicht als von Hitler gewusster oder befohlener Coup erscheinen, sondern als von Österreich ausgehende Realisierung lange gehegter Anschlusswünsche. (Hier Analogien zur Ostukraine heute zu sehen, wäre Spekulation.)

7. Damit stellt und beantwortet (indirekt) Bauer die große Frage: Wie stark nahm der Führer unmittelbar auf bestimmte Politikbereiche Einfluss, und hatte er dabei die Zügel fest in der Hand? Klar ist, dass in vielen Politikfeldern des Dritten Reiches der bekannte institutionelle Konkurrenzkampf verschiedener Granden, Unterführer und Regionalpotentaten die Politikprozesse bestimmt hat, dass aber auch Hitler in bestimmten Perioden und in jeweils zentralen Themenbereichen diktierte, was zu geschehen hatte. Und 1934 waren das die Österreich-Politik hinsichtlich des "Anschlusses" und einheimischer Nazis, und in der Italien-Politik die Gewinnung des Wohlwollens Mussolinis für sein Vorgehen in Österreich. Dass Hitler beim Juli-Putsch im Hintergrund die Fäden zog, heißt nicht, dass das NS-Regime immer und überwiegend eine Hitlerdiktatur gewesen ist.

8. Schließlich kann nun auch eine besonders in Österreich noch kursierende Meinung durch Bauer als widerlegt gelten, nämlich, dass die NS-Putschisten und Hitler selbst die Ermordung Dollfuss' geplant gehabt hätten. Das sog. "Kollerschlag Dokument" (am 26. Juli 1934 von Nazis nach Österreich geschmuggelt) mag noch immer nicht in allen Einzelheiten geklärt sein, doch kann Bauer durch präziseste Quellenkenntnis und -analyse auch bei den Vorgängen im Bundeskanzleramt am 25. Juli nachweisen, dass die tödlichen Schussverletzungen von Dollfuss im Sinne der Putschisten ein Betriebsunfall waren. Der hat das Scheitern ihrer Ziele mit-verursacht, wurde aber von andern Mitgliedern der Regierung Dollfuss von Anfang an als intendierter Mord öffentlich verkauft. Die Wahrheit, die man regierungsintern damals schon kannte, wurde dem Aufbau eines Mythos vom Helden und NS-Opfer Dollfuss geopfert.

9. Nicht zuletzt ist das Buch Bauers ein Musterbeispiel von klarem, knappem Stil und logischer, thesenorientierter Argumentation, was in der deutschsprachigen Geschichtsschreibung nicht selbstverständlich ist.